Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 93.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 12. Juni 1817.

Von der Niederelbe, vom 31. Mai.

Da in Schweden auch sogenannte Kommerz-spiele so hoch getrieben worden, daß sie verderblich werden, und unter andern ein Zivilbeamter sein Vermögen auf diesem Wege durchgebracht hat und seine Stelle niederzulegen sich genöthigt sah, so hat die Regierung den Entschluß geäußert: nie Plätze von Zutrauen Personen zu ertheilen, die sich der verderblichen Neigung zum Spiel überlassen. Das soll gute Wirkung thun.

Am 19ten überreichten zu Stockholm die Bank-Bevollmächtigten im Namen der Reichsstände dem Könige, dem Kronprinzen und dem Prinzen von Sudermannland die zum Andenken der Konfirmation und des dem Könige geleisteten Treu- und Huldigungs-Eides des letztern geschlagenen Denkmünzen. Der Kronprinz sagte in seiner Antwort: „Ich erkenne in der Denkmünze die lobenswerthe Absicht der Stände, meinem Sohne das an den Stufen des Altars abgelegte Glaubensbekenntniß und seinen Eid dem Könige und dem Schwedischen Volke treu zu seyn, ins Gedächtniß zurückzurufen. Er hat bisher meiner Erwartung entsprochen. Aber wenn, nach dem Beschlusse der Vorsehung, seine Jugend den Gefahren anheim fallen sollte, welche selbst das reifere Alter so schwer vermeidet, so wird gewiß der Anblick dieser Denkmünze allein hinreichen, in seiner Seele den Wunsch anzuregen, sich mit tugendhaften, des Vertrauens des Volks würdigen Männern zu umgeben, und die Repräsentanten der Nation werden sich auch da zu ihrer weisen Vorsicht Glück wünschen können."

Frankfurt, vom 25. Mai.

In der 30sten Sitzung der Bundes-Versammlung am 22sten dieses, verlas der Präsident 2 Briefe, die der Prinz Paul von Würtemberg an die Bundes-Versammlung übergeben, in welchen er erklärte: daß er als Agnat des Königshauses nicht nur gegen die von dem König proponirte Landes-Konstitution, sondern auch gegen den Hausvertrag protestiren müsse, und zugleich verlangte, daß die erste Protestation in dem Bundesarchiv niedergelegt werden solle. Die Bundes-Versammlung hat hierauf beschlossen, dem Prinzen eröffnen zu lassen, daß der Prinz als Würtembergischer Unterthan nicht früher befugt seyn könne, eine Beschwerde gegen den König bei der Bundes-Versammlung anzubringen, bis er nicht dargethan habe, daß er selbige schon bei den Würtembergischen Gerichten angebracht, von welchem aber keine Justiz habe erlangen können, und derselbe um so weniger gegen eine Konstitution protestiren könne, die noch nicht einmal existire.

Man macht über die beschränkte Freizügigkeit und über die vom Anfange des 18ten bis zum vollendeten 27sten Jahre ausgedehnte Militairpflichtigkeit die Bemerkung; daß wenn man das stehende Heer in allen Bundesstaaten bloß als den Kern der gesammten Nationalbewaffnung und Hauptkriegsschule betrachtete, und mithin auf eine gemäßigte Anzahl verminderte, den Landwehrdienst aber in jedem Deut-

schen Staat einführte, die Freizügigkeit sich leicht geben werde.

Vom Main, vom 28. Mai.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat allen auswärtigen Höfen bekannt machen lassen: daß die von ihm ertheilte Preßfreiheit nicht dazu gemißbraucht werden dürfe, fremde Regenten, Regierungen und Privatpersonen zu verunglimpfen und zu beleidigen, sondern daß auf desfalls eingehende Beschwerde mit Beschlagnahme solcher Flug-, Zeit- oder anderer Schriften, worin solches geschehen, polizeilich vorgegangen, und die Verfasser nach Inhalt der Landesgesetze bestraft werden sollten.

In Würzburg hat man am 12ten eine Versammlung Pöschlianer aufgehoben, und in der lächerlichen Kleidung, in welcher sie Religionsgebräuche feierten, auf Wagen ins Gefängniß gebracht. In der Stadt sollen sie schon gegen hundert Anhänger zählen, und das eine halbe Meile entfernte Dorf Hildingfels soll ganz von Pöschlianern bewohnt seyn.

In den Maingegenden ziehen schon Leute herum und kaufen den Landleuten den Ertrag der künftigen Erndte ab, um ja das Getreide recht im hohen Preise zu erhalten.

In Würtemberg greifen sich die entgegengesetzten Partheien mit großer Leidenschaftlichkeit auch in Druckschriften an. Ein kürzlich erschienener Aufsatz nennt den Herrn Bolley einen der Demagogen, die von Liebe zu Fürst und Vaterland, von Ehre und Redlichkeit viel Geschrei erheben, aber bloß aus persönlichem Interesse handeln. Quacksalber und Marktschreier verdienten eben so viel Glauben als die Betheuerungen eines Demagogen von seiner Vaterlandsliebe. Zuletzt wird der Staatskörper mit dem menschlichen Körper verglichen und vorgeschlagen; wenn Stände sich versammeln, die ersten 3 Tage nach jeder Berathschlagung jedem Mitgliede durch Aerzte den Puls fühlen, und am 4ten den Volksvertretern nach Beschaffenheit ihrer Kopf- oder Herzenskrankheit, schonende oder stärkende, lindernde oder reitzende &c. Mittel verordnen zu lassen.

Stuttgardt, vom 29. Mai.

Die Königin hat der Kunstkammer 5 kostbare japanische Arbeiten, welche sie von Krusenstern erhalten, geschenkt. Es sind zwei runde Behältnisse von Schildpatt und Elfenbein, und 3 Sonnenfächer.

Ein anderthalb Tage, theils in Güssen, theils weniger stark, anhaltender Regen hat alle Bäche und Flüsse, besonders den Neckar, in unserer Gegend sehr aus den Ufern getrieben, daß man sich keiner ähnlichen Ueberschwemmung erinnert. Zu Kannstadt standen in der innern Stadt, so viel man weiß, (denn man kann noch nicht die Brücke hinein passiren) die untern Theile der Häuser gänzlich unter Wasser. Man sieht sehr traurigen Folgen entgegen.

London, vom 27. Mai.

Das Königl. Schiff Tigris, Kapitain Henderson, das am Sonnabend von St. Kitts angelangt ist, hat Depeschen vom Rear-Admiral Harvey überbracht, der die bei den Zucker-Inseln postirte Flottille befehligt. Er theilt die wichtige Nachricht mit, daß in Brasilien ein Aufstand ausgebrochen ist. Die Provinz Pernambucco, nebst den sechs angrenzenden, nämlich Rio Grande, Para, Siara, Marignan, Paraiba und Tamara, befinden sich in Aufstand, und haben bereits eine neue Regierungsform proklamirt, bei welcher die der Nordamerikanischen Freistaaten zum Muster gedient hat, und deren zwei Grundstützen Gewissens- und Handelsfreiheit sind. Privatbriefe, welche mit dem Tigris angekommen, melden, daß der Aufstand bereits nach allen Seiten hin um sich gegriffen habe, und die Insurgenten sich in Besitz von Bahia (St. Salvador) einer der ersten und bevölkertsten Stadt in Brasilien, die allein 30000 weiße Bewohner zählen soll, gesetzt hätten. Ob nun gleich die Nachricht von dem Aufstande an sich nichts Unwahrscheinliches hat, so darf man doch in Hinsicht der großen Landesstrecke, worüber er sich schon verbreitet haben soll, nicht zu leichtgläubig seyn und nicht vergessen, daß alle Nachrichten, die man darüber hat, nur aus einer Quelle von dem Schiffe Rowena herrühren. Es war das einzige, welches dem Embargo am 13. April entging, und da der Aufstand erst am 7ten seinen Anfang genommen, so hatte die Rowena nur sechs Tage Zeit, um die verschiedenen Erkundigungen darüber aus St. Salvador, das 400 Meilen südlich von Pernambucco, aus Siara, das beinahe eben so weit nördlich liegt, so wie von Para, an der Mündung des Tocantin, einzuholen. Wahrscheinlich ist Pernambucco und die umliegende Gegend der Hauptsitz der Unruhen. Schon seit lange, heißt es, waren Truppen, Miliz

und Volk unzufrieden. Die Truppen erhielten keinen Sold, und das Volk war aufgebracht über Geld und Leute, die es zur Expedition an den La Plata liefern mußte; doch wußte die Regierung von dieser Unzufriedenheit und den Machinationen, die im Stillen gegen sie im Gange waren, und hatte bereits Befehl gegeben, die Verdächtigen einzuziehen, als ein Zufall der Ausführung des Befehls zuvorkam. Ein Oberst nannte einen Offizier bei der Parade Verräther; der Offizier, der wirklich zur Verschwörung gehörte, glaubte sich verrathen und stieß den Obersten nieder. Dies war das Signal zum Aufstand. Es wurde die Sturmglocke geläutet. Militair und Volk machten gemeinschaftliche Sache, man suchte überall Waffen herbeizuschaffen und legte ein Embargo auf alle im Hafen befindlichen Schiffe. Der Gouverneur, der sich ins Fort zurückgezogen, mußte sich ergeben und ist nach Rio-Janeiro gereist. Man hat einen Kongreß zusammenberufen; mittlerweile führt aber Dominic Martines, an der Spitze eines Ausschusses, die Regierung. Es sollen bei diesem Aufstande nicht mehr als 9 bis 10 Personen ums Leben gekommen seyn. — Der König hat außer den gegen Montevideo ausgesandten Truppen, auch noch 5 bis 6000 Mann Deutsche Truppen in Rio Janeiro.

Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge, hat der dasige General San Martin am 12. Februar einen völligen Sieg über die Royalisten in Chili erfochten, den Spanischen Gouverneur Marco del Pont zum Gefangenen gemacht, zu St. Jago eine neue Regierung eingesetzt und Don O'Higgins zum Chef derselben ernannt.

Unsere Zeitungen enthalten eine Note von dem Herzoge von Richelieu und dem Oestreichschen, Brittischen, Preußischen und Russischen Minister in Paris an den Portugies. Staats-Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis d'Agulat, worin sie diesem, in Bezug auf die Besetzug eines Theils des Spanischen Gebiets am La Plata, gemeinschaftlich ankündigen, daß sie die von Spanien nachgesuchte Vermittelung zwischen dieser Macht und Portugall übernommen, daß ein Krieg zwischen beiden den Frieden von Europa, zu dessen Aufrechthaltung sich ihre resp. Höfe vereinigt, stören würde, und sie daher von der Portugiesischen Regierung nähere Aufklärungen über ihre feindseligen Schritte verlangten. Eine Weigerung dieses gerechten Ansuchens würde keinen Zweifel über die Absichten des Kabinets von Rio Janeiro übrig lassen, und die nachtheiligen Folgen davon Portugall allein zur Last fallen, indem Spanien in der Gerechtigkeit seiner Sache und dem Beistande der allirten Mächte die Abhülfe seiner Beschwerden finden würde.

Die nämlichen Minister haben mit dem Herzoge Wellington am 13. März eine Konferenz in Paris gehabt und in Hinsicht eines Gesuchs Lucian Bonapartes „seinen Sohn Karl nach Amerika begleiten zu dürfen“ beschlossen, daß weder er, noch sein Sohn, diese Erlaubniß erhalten könne, da die Reise des letztern bloß den Planen des erstern zum Vorwand zu dienen scheine, da ohnedies so viel Französische Mißvergnügte und Flüchtlinge sich in Amerika befänden und es überhaupt wegen des Bittstellers gefährlichen Verbindungen in Italien, wünschenswerth sey, ihm einen andern Aufenthalt als den Kirchenstaat anzuweisen, wenigstens ihn weiter von den Küsten zu entfernen, damit er nicht entfliehe.

Watson hat an den Lord Sidmouth geschrieben, daß er durchaus keinen Anwald bezahlen könne, und in seinem und seiner Mitgefangenen Namen darum angesucht, von Zeit zu Zeit mit einander zusammenkommen und sich besprechen zu dürfen. Letzteres ist natürlich abgeschlagen worden.

Ein gewisser Butt, der hier mehrere Libells gegen Lord Castlereagh und Lord Ellenborough hatte anschlagen lassen, ist zu den gesetzlichen Strafen verurtheilt.

Der Werth der in Großbrittannien und Irland befindlichen Schaaf-Heerden wird im Allgemeinen auf 42 Millionen, und der der kurzwolligen darunter auf 32 Millionen Pfd. Sterl. geschätzt.

Die Insurgenten-Kaper thun nicht nur dem Handel der kanarischen Inseln ausnehmenden Schaden, sondern streuen auch Proklamationen aus, diese Kolonien zum Aufstande gegen das Mutterland zu reizen, und setzen den Gouverneur dadurch in Verlegenheit.

Vermischte Nachrichten.

Am Himmelfahrtstage (den 15. Mai) trafen die vom Garde- und Grenadier-Korps er-

blindeten Krieger, welche in der Militair-Blinden-Anstalt zu Marienwerder ihr Unterkommen finden sollten, daselbst ein. Es waren ihrer siebzehn, und sie wurden feierlich und herzlich bewillkommt. Das gesammte Personale der Anstalt war, unter Voranrettung seines Musik-Chors, den aus Berlin erwarteten Kameraden bis jenseit Luisium entgegengezogen. Als letztere, unter Hurrahrufen das Fahrzeug bestiegen, welches sie von Eichwalde nach Luisium herüberbringen sollte, begrüßte sie das am diesseitigen Ufer postirte Hoboisten-Chor der Erblindeten durch Anstimmung der Musik. Beim Anlanden betraten die meisten mit frohen Hoffnungen und Aeußerungen, einige jedoch mit heftigem Weinen, den vaterländischen Boden den sie sehend verlassen hatten, aber jetzt ihn nicht wieder sahen! Besonders gewährte ein junger Mensch unter ihnen, der sehr tief bewegt war, und eine Frau die mit ihrem Manne (Namens Spieß) im gesunden Zustande früher versprochen war, und ihm auch in seinem nunmehrigen Zustande der Blindheit treu geblieben war, einen vorzüglich rührenden Anblick. Nachdem sich die Neuangekommenen in ein Glied gestellt hatten, bewillkommte der Regierungsrath Baron v. Reisewitz sie mit einer Anrede; er belehrte sie von dem was die Anstalt ihnen leisten würde, wiederlegte das Vorurtheil, daß es keinesweges eine Zwangs-Arbeits-Anstalt sey, und ließ sich von ihnen auf Ehre und durch einen Handschlag versichern, daß sie als ehrliebende Soldaten allem, was zur Ordnung der Anstalt gehöre, Genüge leisten würden. Sodann brachte er ihnen die Gesundheiten des Königs, des Prinzen Karl von Mecklenburg und des gesammten Garde- und Grenadier-Korps zu, in welche sie, unter Tusch und Hurrah-Ruf, vermittelst des ihnen dargereichten Weins, einstimmten. Nun begab sich der Zug von der Weichsel längs dem Damme nach Luisium, wo die alten und die neuen Zöglinge, unter Gezelten, an zwei Tafeln, jede von 50 Kouverts, mit einem Mahl von zwiefacher Portion bewirthet wurden. Nachmittags fand sich eine große Anzahl von Einwohnern aus der Stadt in Luisium ein, um die Aufnahme der Neu-Angekommenen mit zu feiern. Unter unablässiger Musik tanzten einige von den Blinden, andere wünschten es thun zu können, und eine bei den Umstehenden angestellte Sammlung brachte dem Hoboisten-Korps acht Thaler ein. Um 5 Uhr wurden, in der auf dem freien Platz errichteten Glücksbude, die von den Zöglingen angefertigten Waaren ausgespielt und die Anwesenden besuchten nachher das zum Andenken des im Jahr 1813 erfolgten Weichseldurchbruchs auf dem Damm errichtete Monument von Gußeisen. Bei einbrechendem Abend begaben sich die alten Zöglinge nach der Anstalt zurück die Neuangekommenen hingegen verblieben die Nacht über in Luisium wo ihnen auf dem reichen Vorrath von 120 Stück Lagerdecken in der großen Scheune eine bequeme und weiche Lagerstätte zubereitet ward. Man wünschte nämlich sie am folgenden Morgen bei früher Tageszeit nach Marienwerder herein zu führen, damit sie den Tag vor sich hätten, um sich in dem Lokale ihrer neuen Herberge einzurichten. Das Erste war, daß ihnen die Hausgesetze vorgelesen wurden. Um ihnen ihren nunmehrigen Aufenthalt desto angenehmer zu machen, waren manche besondere Einrichtungen getroffen worden. Dem erblindeten Spieß und seiner braven Frau war eine besondere Kammer zur Wohnung eingeräumt und in dem Schlafsaal auf welchen die Gardisten angewiesen waren, hatte man, statt des bisherigen Hausknechts, einen Invaliden vom Regiment Alexander, den Grenadier und Ritter des eisernen Kreuzes Heine angestellt, der, als ehemaliger Kamerad, alle diese Gardisten namentlich kennt und zu dem Jeder von ihnen Vertrauen hat. Am Abend des Himmelfahrtstages waren auch, aus Elbing her, vier Zöglinge, unter denselben ein hoffnungsvoller blinder Soldatenknabe eingetroffen, die von der Bürgerschaft und dem Magistrat von Elbing ein Geschenk von 79 Thalern mitbrachten. Das Zusammentreffen dieses Beitrages mit der gleichzeitig eingetretenen Vermehrung der Personenzahl, galt den Vorstehern für einen Wink der Vorsehung, daß sie dies nunmehro zu 113 Köpfen angewachsene Institut auch fernerhin nicht verlassen wolle.

Am Himmelfahrtstage, Nachmittags, erhob sich in der Gegend des großen und wohlhabenden Dorfes Buch in der Altmark, ein heftiges Gewitter mit so starkem Hagelschlag, daß die Erde, Schuhhoch, mit Schloßen bedeckt war. Während dieses Ungewitters verfinsterte sich der Horizont dermaaßen, daß die Rindviehheerde des Dorfs die eingetrieben werden sollte, in die Elbe gerieth und ein nicht geringer Theil derselben ertrank.